

Geboren im 19. Jahrhundert Geschichten von fünf Puschlaver Frauen



«Es gibt ein Foto, das mich mein ganzes Leben lang begleitet hat. Früher hing es in der Stube meiner Urgrossmutter Angelina, dann in der meiner Grossmutter Lilia, und jetzt ist es im Flur in unserem Haus in Chur. Auf dem Bild im vergoldeten Rahmen entdeckt man fünf festlich gekleidete, etwas ernstlich blickende Frauen. Es ist eine harmonische Gruppe vor einem fiktiven Hintergrund. Dieses leicht verblasste Foto hat in mir immer den Wunsch geweckt, etwas über die Schicksale der dargestellten Frauen und über die Welt um sie herum zu erfahren. Anfang 2020 habe ich mich an die Arbeit gemacht - damit die Zeit nicht alles auslöscht. Dieses Buch erzählt ihre Geschichten.»

Silva Semadeni, Historikerin

Der Weg der Forschung

Silva Semadeni erzählt in ihrer Untersuchung die Geschichte von drei Generationen von Frauen aus den Bündner Zuckerbäckerdynastien des 19. Jahrhunderts. Für diese Zeit sind jedoch «persönliche Erinnerungen von Frauen in Form von Tagebüchern oder Autobiografien sehr selten, oder gar nicht vorhanden», schreibt die Historikerin Miriam Nicoli im Historischen Bulletin der italienischen Schweiz von 2016. Angesichts des fast völligen Fehlens direkter weiblicher Quellen geht Silva Semadeni bei ihren Nachforschungen in verschiedene Richtungen: Sie untersucht Hinweise, verfolgt die Familienlinien, die Korrespondenz der Verwandten und die Zeitungen der damaligen Zeit. Sie hat in öffentlichen und privaten Archiven in Graubünden geforscht. Sie konsultierte auch Archive in Kopenhagen und Spanien. Im Ausland konnte sie der Geschichte der fünf Frauen neue Inhalte verleihen. Darüber hinaus trägt eine Fülle von bisher unveröffentlichtem Bildmaterial zu einer exemplarischen Rekonstruktion des Lebens der Frauen an der Seite der Bündner Zuckerbäcker bei, die von der zweiten Hälfte des 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts in ganz Europa Läden und Cafés betrieben.

Die Ergebnisse

Die fünf Frauen erlebten die Auswanderung in ferne Länder, in urbane Gebiete, die so anders waren als die Bündner Alpenwelt, als Erwachsene oder als Kinder. Sie lebten nicht nur in Poschiavo, sondern auch in Kopenhagen, Pamplona, Vigo und Arosa. Sie entwickelten bemerkenswerte Fähigkeiten, um sich an ungewöhnliche kulturelle und sprachliche sowie wirtschaftliche und soziale Gegebenheiten anzupassen. Die Entbehrungen, die sie mit kleinen Kindern auf den langen Reisen nach Dänemark und Spanien auf sich nahmen, sind für uns heute fast unvorstellbar. Sie reisten zu Fuss, in eigenen Wagen oder Kutschen, per Schiff, später auch in den ersten Zügen.

Anhand der Biografien folgt die Studie dem allmählichen Übergang zur Moderne und der neuen Rolle der Frau in der Gesellschaft. Im Mittelpunkt ihres Lebens als bürgerliche Frauen, sowohl im Tal als auch im Ausland, standen Kinder und Hausarbeit. Die fünf Protagonistinnen, die zu wohlhabenden Familien gehörten, waren vor allem Ehefrauen, Mütter und Hausfrauen. Einige von ihnen wurden von Kinder- und Dienstmädchen unterstützt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Hausfrauen durch den Kauf industrieller Lebensmittel und den Einsatz der ersten Haushaltsgeräte entlastet, doch nur die drei Jüngsten konnten dies nutzen. Die hohe Kindersterblichkeitsrate ging im Laufe des 19. Jahrhunderts zurück, war aber dennoch ein schmerzliches Schicksal für Mütter und Kinder, für die Familien aller fünf. Vor allem Angelina, die Mutter der drei Schwestern, erlitt ein tragisches Schicksal: Sie verlor in jungen Jahren acht ihrer elf Kinder, darunter alle Söhne. Die Lebenserwartung war auch für Erwachsene nicht hoch. Die fünf Mütter waren jedoch sehr langlebig, nur eine von ihnen wurde nicht älter als 50 Jahre.

Es folgt auch eine Analyse der gesellschaftlichen Stellung der Frau zu dieser Zeit: In den Familien der Protagonistinnen, wie auch in anderen Familien jener Zeit, war der Mann per Gesetz und in der Praxis das Oberhaupt. Entscheidungen, die Frau und Kinder betrafen, wie z. B. der Entschluss zur Auswanderung oder einer wirtschaftlichen Tätigkeit, wurden vom Ehemann getroffen. Die Ehefrauen waren verpflichtet, die Entscheidungen ihres Mannes zu teilen. Bereits im 19. Jahrhundert fassten aber einzelne verwitwete Frauen den Mut, ausserhäusliche Arbeit zu übernehmen und das Familienvermögen zu verwalten. Es kam vor, dass sie im Ausland auf eigene Faust erhebliche unternehmerische Aktivitäten entwickelten.

Ein weiteres untersuchtes Kapitel ist die religiöse Dimension: Das Umfeld der fünf Frauen war geprägt durch ihre Zugehörigkeit zur reformierten Gemeinschaft von Poschiavo - im Tal und auch im Ausland. In Kopenhagen knüpften die Frauen Kontakte mit der deutschen reformierten Kirche calvinistischer Prägung. In Spanien hingegen wendeten sie sich für Taufen und Beerdigungen an die katholische Kirche, wenn keine andere Möglichkeit bestand. Dies zeugt von einem pragmatischen Verhältnis zum Glauben im Ausland.

Die andere Sicht auf die Geschichte der Bündner Auswanderung

Die Untersuchung bietet auch einige schonungslose Einblicke in die Geschichte der Puschlaver Cafetier und Konditoren. Es war nicht einfach, unternehmerischen Erfolg zu haben und damit ein Vermögen zu verdienen.

Silva Semadeni nimmt uns mit auf eine Reise durch das Europa des 19. Jahrhunderts. Sie erzählt uns Frauen-, Auswanderungs- und Unternehmensgeschichten, die überraschend sind und der Studie einen Wert verleihen, der über den engen Rahmen der Lokalgeschichte hinausgeht. In ihren Schlussfolgerungen stellt sie unter anderem fest: *«Die Geschichten der fünf Frauen sind nicht aussergewöhnlich, aber sie repräsentieren Frauenwirklichkeiten der Vergangenheit, die es wert sind, geschildert zu werden. Viele kleine Teile ergeben ein ganzes Mosaik.»*

Die Autorin zeigt exemplarisch, wie die Mikrogeschichte einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der großen Themen der Politik- und Institutionengeschichte leisten kann.

Biografie

Silva Semadeni (1952), aus Poschiavo, studierte Geschichte, Europäische Ethnologie und Italienisch an der Universität Zürich. Sie unterrichtete Geschichte und Italienisch am Bündner Lehrerseminar in Chur und später an der Kantonsschule Graubünden. Sie vertrat von 1995 bis 1999 und von 2011 bis 2019 den Kanton Graubünden im Nationalrat.

Beteiligte

An der Publikation sind verschiedene Personen involviert, die für die Revision der Manuskripte, die Übersetzung, die Korrekturen und die Grafik zuständig sind.

Ruedi Bruderer (1957), Journalist, war massgeblich an der Erarbeitung und bei der Recherche zu dieser Untersuchung beteiligt. Er hat mehr als 30 Jahre für die SRG (Radio DRS, Radio e Televisiun Rumantscha) gearbeitet und sich in den letzten Jahren auf historische Filme spezialisiert.

Daniele Papacella (1971), Historiker, Präsident der Società Storica Val Poschiavo, ist Herausgeber der italienischen Ausgabe und Mitherausgeber der deutschen Ausgabe.

Die Buchgestaltung stammt von **Pierluigi Cramer** (1961). Neben seiner umfangreichen Erfahrung als Grafikdesigner sammelt, dokumentiert und digitalisiert er seit über 15 Jahren historische Fotografien und leitet das Fotoarchiv Val Poschiavo.